

Wie kommen Familien mit einem schwerkranken Kind durch die Pandemie?

FAMILIENSITUATION:

Frau H. lebt mit ihrer 10-jährigen Tochter Valeria im Landkreis Offenbach, eher ländlich in einem Zweifamilienhaus im Erdgeschoss mit eigenem Garten und Balkon. Valeria ist seit ihrer Geburt lebensverkürzt erkrankt. Sie kam fast 9 Wochen zu früh auf die Welt. Eine Woche nach ihrer Geburt traten schwere Komplikationen im Bereich des Darmes auf, in Folge derer es dann noch zu einer Hirnblutung kam. Die Langzeitfolgen bedeuten für Valeria, dass sie gar nichts Essen und Trinken kann. Ihr Darm ist so schwer geschädigt, dass es durch Nahrungsaufnahme immer wieder zu lebensbedrohlichen Situationen kam. Sie wird ausschließlich über einen operativ angelegten Venenzugang künstlich ernährt!

Frau H. ist alleinerziehend, Valeria hat keine Geschwister. Frau H. kümmert sich ausschließlich alleine um ihre Tochter ohne die Unterstützung von Familie und Freunden.

Welche Auswirkungen hat/ hatte die Pandemie und der Lockdown auf ihre Familiensituation?

Frau H.: Vor der Pandemie war ich berufstätig und es war ein Umzug nach Frankfurt geplant. Das Pendeln nach Frankfurt wäre doch dauerhaft zu anstrengend geworden. Es war immer ein Spagat, pünktlich an der Arbeit zu sein und auch wieder rechtzeitig zurück, um Valeria z.B. rechtzeitig an die Nahrung anzuschließen.

Die Belastung, wenn zum Beispiel nur eine S-Bahn nicht fährt und ich es nicht schaffe, pünktlich zu Hause zu sein, wenn sie mit dem Bus kommt, war einfach zu anstrengend. Ende letzten Jahres wurde ich dann betriebsbedingt aufgrund der Pandemie gekündigt. Nun bin ich arbeitslos und Hartz IV-Empfängerin. Ich musste finanzielle Verluste in Kauf nehmen. Als alleinerziehende Teilzeit-berufstätige Mutter musste ich an meinen Arbeitstagen einen Babysitter zahlen. Ich bekomme ohnehin finanzielle Unterstützung vom Amt und um es uns etwas leichter zu machen, gehe ich stundenweise arbeiten, mein Gehalt bekam unsere Babysitterin. Es war also ein Minus-Geschäft für mich.

Ich habe eine lange Zeit versucht es positiv zu sehen und meinen Job als Ablenkung für mich, um an drei Tagen in der Woche raus zu kommen. Mein Lohn: Bis Ende des Jahres war mein Akku leer, nicht eine Minute Zeit für mich alleine. Duschen habe ich für mich 1 x pro Tag als 5 – 7 min Urlaub angesehen. Herzig war es, dass es eine Zeit gab, wo Valeria mich aus Spaß mehrmals am Tag unter die Dusche schickte, weil sie wusste, wie gut mir das tat 😊.

Gab es für Ihre Situation Hilfe oder Unterstützungsangebote? In welcher Situation haben Sie sich alleine gefühlt?

Frau H.: Hilfe und Unterstützung könnte ich in der Tat gebrauchen, diese hat aber nur bedingt etwas mit Corona zu tun. Ich bin wohnungssuchend, meine Wohnung wurde mir bereits im Mai letzten Jahres gekündigt, eigentlich zum 30.11.2020 und ich bin immer noch hier. Niemand möchte eine alleinerziehende, arbeitslose Mutter mit schwerstkranken Kind aufnehmen. Nach dem ich nun nicht mehr nach Frankfurt umziehen muss, möchte ich gerne im Umkreis von Dreieich-Langen – Egelsbach



bleiben. Eine große Unterstützung habe ich im letzten Jahr erfahren durch die Teilhabeassistentin, die Valeria dieses Schuljahr zugeteilt bekam und Babysitterin von Valeria. Sie waren immer zur Stelle und für uns da. Eine sehr belastende und stressige Zeit war die Doppelbelastung solange ich arbeiten gegangen bin, ich kam schon sehr oft an meine Belastungsgrenze. Ebenso sehr belastend war die Zeit im ersten Lockdown, als Valeria mich nicht gehen lassen wollte, sie weinte immer, wenn ich zur Arbeit ging und irgendwann war sie dann nur noch in sich gekehrt. Wir hatten viel Streit in der Zeit, weil ich so gestresst war. Irgendwann bemerkte ich, dass Valeria immer schlechter laufen konnte, eigentlich war das ein deutliches Zeichen, welcher großen psychischen Belastung Valeria ausgesetzt war, dass ich einfach nicht da war!

Erschwerend kommt noch hinzu, wenn ich da war, habe ich nur geschrien oder sie wegen schlechten Laufens auch noch extrem gestresst!

Wer hat Ihr Kind in der Zeit von Corona zu Hause betreut?

Frau H.: Valeria war vom 23.01.20 – 24.02.20 stationär, also bevor der erste Lockdown kam und somit war sie von Januar 2020 – August 2020 durchgehend zu Hause. Ich musste weiterhin dreimal in der Woche nach Frankfurt um zu arbeiten. An meinen Arbeitstagen wurde Valeria von ihrer bereits vertrauten Babysitterin betreut und ansonsten von mir. Schön und hilfreich war die Teilhabeassistentin, die ab August eingesetzt wurde und in der Zeit, in der keine Schule war, auch nach Hause kam. Sie kam jeden Tag von 9.00 – 14.00 Uhr, Valeria hatte Online Unterricht und eine Stunde große Pause.

Waren Sie in dieser Zeit mit Ihrem Kind im Krankenhaus?

Wie erging es Ihnen in der Klinik?

Frau H.: Nein, wir müssen jetzt am Donnerstag geplant aufgenommen werden. Valeria hat eine Infektion an ihrem Hickman Katheter (Venenzugang) ggf. muss der alte raus und ein neuer rein. Ich gehe sehr angespannt in die Klinik und meine größten Ängste haben an erster Stelle eigentlich nichts mit Corona zu tun, sondern damit, dass Valeria's Leben von einem gängigen Venenzugang abhängt und es immer schwieriger wird, ihr diesen zu legen, und irgendwann kommt der Tag, an dem das nicht mehr geht und dann muss ich sie gehen lassen!

Natürlich bleibt unterschwellig die Sorge, wir gehen wegen einem Problem rein und kommen mit drei anderen Problemen wieder raus. Als Mutter fühlt man sich nie 100% sicher, mit einem kranken Kind sind da immer Sorgen und als Mama kann man nicht entspannt sein. Die Unberechenbarkeit des Virus macht diese ohnehin schon vorhandenen Ängste nur noch grösser. Eine weitere große Angst, die ich habe, ist, dass ich mich infizieren könnte. Wer würde sich dann um Valeria kümmern? Ich mag gar nicht darüber nachdenken. Wir waren ja vor dem ersten Lockdown schon einmal wegen einer Hickmantunnel-Infektion im Krankenhaus. Es war noch nicht Lockdown, aber die Vorboten dessen, was dann kam, waren spürbar.

Wir bekamen ein Einzelzimmer und bei Aufnahme einen COVID 19 Abstrich, wir mussten bis zum negativen Testergebnis in Zimmerquarantäne bleiben, danach durften wir uns auf der Station frei bewegen und Gemeinschaftsräume nutzen. Ich habe mich sicher gefühlt. Die Station durften wir nur für Untersuchungen verlassen.

Mussten Sie und Ihr Kind regelmäßig zum Kinderarzt?

Frau H.: Die Tageskliniktermine zur Eiseninfusion und geplante Kinderarzttermine fanden uneingeschränkt statt.

Wie hat sich Ihr Familienalltag verändert?

Frau H.: Wir konnten die veränderte fremdbestimmte Situation gut für uns nutzen und haben sehr viel gemeinsame Zeit geschenkt bekommen. Wir können gemeinsam sehr viel draußen sein. Die ersten Monate waren für mich sehr schwierig, aber mittlerweile bin ich froh, dass das Schicksal entschieden hat und wir auf Grund der derzeitigen Situation hier bleiben können, wo Valeria sich wohlfühlt. Sie liebt die Natur, hilfreich ist unser Netzwerk, das uns trägt: Schule, Teilhabeassistentin und Babysitter.

Wir haben uns gemeinsam mit unserer Teilhabeassistentin für ein Jahr einen Saisongarten gemietet, wo wir Obst und Gemüse anbauen, darin geht Valeria auf. Bei schönem Wetter sind wir gerne mit unserem Elektro-Lastenrad unterwegs, es ist ein ganz tolles Lebensgefühl gemeinsam durch Wälder und Wiesen zu fahren.

Das Verhältnis zu Valeria hat sich wieder verbessert, seit ich bei ihr zu Hause sein kann.

Für Valeria bin ich, seit ich zu Hause bin, nur noch Mama. Meine große Freude: Sie läuft seitdem auch wieder viel besser.

Würden Sie rückblickend etwas anders machen?

Ja – gleich meine Arbeitsstelle kündigen und nicht noch bis Ende 2020 bis zur Erschöpfung arbeiten.

”

Wir sind alle gleich – egal ob arm, ob reich – jeder von uns hat nur die eine Gesundheit.

Gibt es auch positive Erfahrungen aus dem letzten Jahr?

Ja, auf jeden Fall. Die Welt dreht sich langsamer und ich sehe in diesem Lockdown auch irgendwie eine Chance für die Menschheit. Wir sollten alle mal die Richtung wechseln, entschleunigen und bescheidener leben. Nicht nur immer weiter, höher und schneller. Alles dreht sich nur um Geld. Besinnen auf die wichtigen, nicht käuflichen Dinge: Wir sind alle gleich – egal ob arm, ob reich – jeder von uns hat nur die eine Gesundheit.

Haben Sie Tipps für andere Eltern?

Ja, nicht gegen die Situation ankämpfen, sondern sie annehmen und das Beste daraus machen. Sich wieder mehr über Kleinigkeiten des Lebens freuen.

Was wünschen Sie sich für die kommenden Monate?

Einen funktionierenden Hickmankatheter, damit Valeria und ich noch eine schöne gemeinsame Zeit miteinander haben.

Vielen Dank Frau H., dass Sie sich Zeit für uns genommen haben.

Wir wünschen Ihnen und Valeria alles Gute und viel Kraft.



>> Wie kommen Familien mit einem schwerkranken Kind durch die Pandemie?

FAMILIENSITUATION:

Fam. P. ist eine 4-köpfige Familie und lebt im schönen Main-Kinzig-Kreis in einem Einfamilienhaus mit großem Garten. Olesja wird in ein paar Tagen 3 Jahre alt, sie ist das Nesthäkchen der Familie und seit ihrer Geburt schwer krank. Sie kam mit einer schweren fortschreitenden Erkrankung des Gehirns auf die Welt. Die Lebenserwartung von Olesja ist begrenzt.

Welche Auswirkungen hat/hatte die Pandemie und der Lockdown auf ihre Familiensituation? Konnten Sie Ihrer eigenen Berufstätigkeit nachgehen?

Frau P.: Eigentlich sind wir wirklich gut und entspannt durch die Corona Zeit gekommen. Gerade im ersten Lockdown hatten wir sehr viel gemeinsame und wunderschöne Familienzeit zu Hause, da mein Mann komplett im Home Office war. Sehr schwer für uns war es nur, dass wir unsere ganzen Familienmitglieder nicht sehen durften und das auch nicht wollten, um Olesja zu schützen.

Insgesamt waren wir schon deutlich vorsichtiger als sonst, schließlich weiß man nicht, was dieser Virus mit Olesja machen würde. Mittlerweile geht mein Mann wieder seinem Beruf vor Ort nach und kommt nur jeden 2. Tag nach Hause.

Ich bin nicht berufstätig, aber ich möchte gerne wieder Teilzeit arbeiten gehen, wenn wir zuverlässig Unterstützung über den Pflegedienst bekommen. Das ist aber schwierig, weil einfach keine Fachkräfte vorhanden sind.

Wer hat Ihr Kind in der Zeit von Corona zu Hause betreut?

Frau P.: Ich versorge Olesja tagsüber und nachts bekommen wir Unterstützung von einem Pflegedienst.

Waren Sie in dieser Zeit mit Ihrem Kind im Krankenhaus? Wie erging es

Ihnen in der Klinik? In welcher Situation haben Sie sich alleine gefühlt?

Frau P.: Ja, es gab leider einige Krankenhausaufenthalte. Der längste Aufenthalt war im Sommer 2020, wir mussten für drei Wochen nach Hanau in die Neurologie, Olesja hatte so viele Krampfanfälle und es folgte oben drauf eine Sepsis (Blutvergiftung) bei einem Harnwegsinfekt. Das war eine harte Zeit, da ging Olesja es wirklich schlecht. Im Dezember 2020 war Olesja ein weiteres Mal für eine Woche stationär, diesmal wegen Harnverhalt.

Im Januar waren wir auch nochmal vier Tage im Krankenhaus, Olesja hatte Atemprobleme. Sie musste auf die Intensivstation, ihre Laborwerte waren sehr schlecht. Sie musste auch beatmet werden und brauchte Sauerstoff. Nachdem es Olesja wieder besser ging, durften wir nach vier Tagen wieder nach Hause.

Alle Kinder haben in der Kinderklinik Hanau ein Einzelzimmer mit Quarantäne, auch ich als Begleitperson durfte das Zimmer nicht verlassen. Dies gab mir aber ein sehr gutes Sicherheitsgefühl und hat mich überhaupt nicht eingeschränkt.

Besonders schwer war für mich der Klinikaufenthalt im Sommer, den Spagat, den ich als Mama machen musste! Normalerweise macht mein Mann immer frei und kümmert sich um unseren Sohn zu Hause, aber ausgerechnet dieses Mal ging das nicht, er hatte eine Weiterbildung, die nicht abgesagt werden konnte, zumal mein Mann noch in der Probezeit war. Mein Sohn wollte partout nicht bei seiner Tante bleiben und schon gar nicht dort übernachten, so pendelte ich in dieser Zeit zwischen Klinik und zu Hause. Tagsüber war ich bei Olesja in der Klinik und nachts zu Hause.



Wie hat sich Ihr Familienalltag verändert?

Frau P.: Eigentlich hat sich für uns sehr wenig verändert. Ich war zu Hause, wie immer, mein Mann geht mittlerweile wieder arbeiten und unser Sohn ist im August eingeschult worden. Unseren Sohn hätten wir sehr lange noch in den Kindergarten schicken dürfen, aber aus Sorge und zum Schutz von Olesja haben wir das schon sehr bald mit Beginn der Pandemie geändert und er musste zu Hause bleiben. Anfangs fand er das nicht so gut, aber hat sich daran gewöhnt und auch verstanden, dass wir das machen, um Olesja zu schützen. Sicher war er traurig, dass seine Geburtstagsfeier ausgefallen ist und die Schulvorbereitung so gar nicht stattgefunden hat. Diese Zeit wird normalerweise mit vielen Ritualen durch Kindergarten und Schule verschönt und das fand alles nicht statt. Wir haben uns getraut eine kleine Party zur Einschulung in unserem Garten mit den Großeltern zu machen, das hat für vieles dann wieder ein bisschen entschädigt.

Aktuell ist unser Sohn im Wechselunterricht. Anstrengend und doof findet er die Maskenpflicht, aber kann sie trotzdem annehmen.

Würden Sie rückblickend etwas anders machen?

Frau P.: Nein



Bloß nicht in Panik verfallen! Immer mit dem Kopf denken und mit Ruhe und Gelassenheit die Situation annehmen!

Gibt es auch positive Erfahrungen aus dem letzten Jahr?

Frau P.: Ich kann überhaupt nicht sagen, dass uns das letzte Jahr negative Erfahrungen gebracht hat. Es gab mehr Positives als Negatives – insbesondere viel Familienzeit.



Der Lockdown ist für uns nicht so belastend, dass wir uns eine schnelle Änderung wünschen, der einzige Wunsch, bitte lass uns den Virus nicht kriegen, davor wollen wir uns solange wie nötig schützen.

Haben Sie Tipps für andere Eltern?

Frau P.: Mein Mann würde jetzt sagen... „Bloß nicht in Panik verfallen! Immer mit dem Kopf denken und mit Ruhe und Gelassenheit die Situation annehmen!“ Ich kann das nämlich nicht so gut wie mein Mann (lachend).

Was wünschen Sie sich für die kommenden Monate?

Frau P.: Morgen wollen wir den Geburtstag meines Mannes feiern, hoffentlich schaffen wir das, denn heute hat Olesja sehr viele Sättigungsabfälle und ich kann noch nicht einschätzen, was das bedeutet.

Ende März feiern wir dann Olesjas 3. Geburtstag, hoffentlich sitzend im Therapiestuhl auf den wir sehnsüchtig warten. Ich habe ihr ein tolles Kleid gekauft und sie soll endlich bei uns am Tisch sitzen können.

Ich wünsche mir auch eine zuverlässige Pflegekraft für Olesja, der ich Vertrauen kann, um ruhig meiner eigenen Berufstätigkeit nachzugehen.

Vielen Dank Frau P., dass Sie sich Zeit für uns genommen haben. Wir wünschen Ihnen und Olesja alles Gute und viel Kraft.

Erster Palliative Care Kurs für Kinder und Jugendliche in Hessen!

Die Zusatzweiterbildung „Palliativversorgung von Kindern und Jugendlichen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflegende und psychosoziale Mitarbeiter“ erfolgt in Anlehnung an das Dattelter Curriculum, und berücksichtigt die Richtlinien der Weiterbildungsordnung der Bundesärztekammer sowie die Vorgaben des Bundesrahmenvertrages für SAPV. Das Curriculum entspricht auch den Anforderungen für verantwortliche Fachkräfte in Hospizen (§ 39a SGB V) und umfasst 200 Unterrichtseinheiten (zertifiziert), davon 160 UE aufgeteilt in vier Kurswochen + 40 UE für die Anfertigung einer Abschlussarbeit oder eines Praxisprojekts.



Grundlagen der Palliative Care und Hospizarbeit von Kindern, Jugendlichen und ihrer Familien

- Ethische Grundlagen der Palliativversorgung und rechtliche Aspekte
- Symptomerfassung- und -behandlung:
 - Schmerzen, Atemnot, Krampfanfälle, Übelkeit, Obstipation
- Schmerzen, Atemnot, Krampfanfälle, Übelkeit, Obstipation
- Psychosoziale und spirituelle Aspekte
 - Die Familie und das soziale Umfeld
 - Krankheitsbewältigung
 - Unterstützung der Angehörigen
 - Umgang mit Sterben, Tod und Trauer
 - Netzwerkarbeit
- Trauer und Trauerbewältigung
 - Besuch des stationären Kinderhospizes Bärenherz in Wiesbaden
 - Sterbehilfe aktiv und passiv – was ist erlaubt und was nicht?

Weitere Infos unter:

Ansprechpartnerin

Sonja Stöcker

Fon 069 3487 2055

Fax 069 3487 5317

info@wuerdezentrum.de

www.wuerdezentrum.de/akademie

vom
27. 09.2021–
14.10.2022
Anmeldeschluss
06.09.2021

Wir freuen uns über die Öffnung von zwei neuen Standorten zur ambulanten Kinder- und Jugendhospizversorgung

Der neue Ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst (AKHD) Bad Homburg/Taunus

Seit dem 1.11.2020 freut sich der Ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst Bad Homburg/Taunus, in Trägerschaft des Deutschen Kinderhospizvereins e.V., in seinen neuen und barrierefreien Räumlichkeiten Klein und Groß begrüßen zu dürfen.

Der Dienst begleitet Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit lebensverkürzenden Erkrankungen und deren Familien ab der Diagnose, während des Lebens und auch über den Tod hinaus. Qualifizierte ehrenamtliche Mitarbeiter*innen entlasten die Familie im häuslichen Umfeld, indem sie etwas mit den erkrankten Kindern unternehmen, den Geschwistern Zeit und Aufmerksamkeit schenken und auch ein offenes Ohr für die Eltern haben. Die Ehrenamtlichen absolvieren einen 100-stündigen Kurs, um

auf die Tätigkeit vorbereitet zu werden. Der neue Dienst wird vom AKHD Frankfurt/Rhein-Main aufgebaut, der in einem großen Einzugsgebiet tätig ist.

Doch die Wege gerade in den Taunus sind für Ehrenamtliche aus Frankfurt weit und auch für die Familien vor Ort ist eine Fahrt nach Frankfurt sehr aufwändig, wenn sie an Familienveranstaltungen, Eltern- und Geschwistertreffen teilnehmen möchten. Mit dem neuen Standort in Bad Homburg ist der Dienst für Familien und Ehrenamtliche gut und schnell erreichbar. Seit dem 01.03.2021 ist Diana Milke als Koordinationsfachkraft Ansprechpartnerin vor Ort. Zum Einzugsgebiet gehören der Hochtaunuskreis und angrenzende Gebiete des Main-Taunus-Kreises. Derzeit werden ca. 10 Familien von 15 Ehrenamtlichen begleitet.

**Kontakt**

Ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst Bad Homburg/Taunus

Gluckensteinweg 93

61350 Bad Homburg

Telefon 06172/9956680

taunus@deutscher-kinderhospizverein.de

www.akhd-taunus.de

Ambulanter Kinder- und
Jugendhospizdienst
Bad Homburg/Taunus



Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst Offenbach



Der Ambulante Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst Stadt und Kreis Offenbach ist erfolgreich Anfang 2020 gestartet. Erfahrene ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen haben ihre Tätigkeit aufgenommen und freuen sich darüber, bereits Familien unterstützend zur Seite stehen zu können.

Die Koordinatorin Claudia Bauer-Herzog wird seit 1. März 2021 von der neuen Kollegin Sabine Wollmer unterstützt. Gemeinsam bereiten sie derzeit 16 interessierte Menschen für das Ehrenamt im Kinder- und Jugendhospizdienst vor. Die neuen Ehrenamtlichen werden den Qualifizierungskurs im Herbst dieses Jahres abgeschlossen haben und dann mit Engagement in anstehende Begleitungen starten. Wir freuen uns jederzeit mit Ihnen in Kontakt zu kommen ...

Kontakt

Ambulanter Kinder- & Jugendhospizdienst Stadt und Kreis Offenbach

Sabine Wollmer und Claudia Bauer-Herzog

Malteser Hilfsdienst e.V.

Gliederung Stadt und Kreis Offenbach

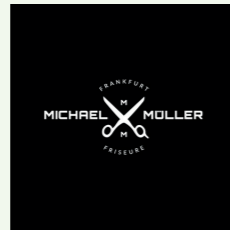
Diözese Mainz, Leibnizstr. 57, 63150 Heusenstamm

Telefon 06104/6695810

claudia.bauer-herzog@malteser.org

www.malteser-offenbach.de

Stellvertretend für viele Einzel- und Großspenden ein herzliches Dankeschön...



... an Michael Müller Friseur in Frankfurt-Sachsenhausen für die treue und großartige Unterstützung unserer Arbeit.



... an Christian Gümbel von Enicos e.K. aus Reutlingen. Er möchte mit gutem Beispiel vorangehen und hofft auf die Unterstützung von weiteren Unternehmen für unser KinderPalliativTeam.



... an Friseurmeisterin Anja Treusch und ihrem Mann Andreas Knöss aus Egelsbach für die langjährige wertvolle Unterstützung.



...an Martin Krett und seine Kolleginnen und Kollegen von der Heun Finanz GmbH für das tolle Engagement für unsere Arbeit.

... an das hoch motivierte Team Bensheim - Tour der Hoffnung e.V. für die großzügige Finanzierung von drei Fahrzeugen in unserem KinderPalliativTeam.



Bärbel Buchwald, langjährige Mitarbeiterin der „Fachstelle Psychosoziale Beratung“

AUF ZU NEUEN UFFERN!

Frau Bärbel Buchwald, langjährige Mitarbeiterin der „Fachstelle Psychosoziale Beratung“ für das KinderPalliativTeam Südhausen in Kooperation mit Bärenherz Wiesbaden, verlässt unser Team.

Sie hat in den vergangenen Jahren viele der von uns betreuten Familien in den Fragestellungen rund um Sozialrecht, Sicherung des Arbeitsplatzes, Nutzung verschiedener Hilfsangebote, Stress und Erschöpfung, u.v.m. beigegeben.

Hierfür ein großes Dankeschön, auch im Namen der Familien. Ein Danke geht auch an den Kooperationspartner dieser Stelle, Bärenherz Wiesbaden. Die Zusammenarbeit war immer wertvoll und zielorientiert.

Wir wünschen Frau Buchwald in ihrem neuen Tätigkeitsfeld, der Erwachsenenbildung, viel Erfolg und gute Begegnungen.

Das KinderPalliativTeam Südhausen

Auf der Suche nach Verstärkung für unser Team:



WANTED!



SOZIALPÄDAGOGE/ SOZIALARBEITER (W/M/D)

Stellenumfang mind. 50%

KINDERPALLIATIVTEAM SÜDHESSEN

WER WIR SIND:

Als wertorientierte und gemeinnützige Einrichtung der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV-KJ) versorgen wir mit unserem KinderPalliativTeam Südhausen seit 2012 in der Metropolregion Frankfurt und Südhausen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der letzten Lebensphase in ihrem häuslichen Umfeld. Wir arbeiten multiprofessionell mit einem systemisch orientierten Konzept professioneller und empathischer Hilfe für Patienten, Familien und Helfer. Unser Umgang miteinander und mit unseren Netzwerkpartnern ist geprägt von aufrichtiger Wertschätzung. Wie wertvoll Lebenszeit ist, sehen wir jeden Tag: daher ist es uns wichtig, dass Arbeit und die anderen Lebensbereiche im Einklang miteinander Spaß machen dürfen.

WIR SUCHEN SIE:

Sie verfügen über ein abgeschlossenes Studium der Sozialen Arbeit/Sozialpädagogik/Sozialarbeit (B.A., M.A, Diplom). Sie haben fundierte Kenntnisse in sozialrechtlichen Fragestellungen (insbes. SGBV, SGB XI, SGB IX, SGB XII). Für Sie stehen die Kinder und ihre Familien im Mittelpunkt Ihres Handelns, zu deren guter Versorgung Sie durch psychosoziale Begleitung und fundierte Sozialberatung beitragen wollen.

Wenn Sie die modernen Kommunikationssysteme sicher beherrschen und einen Führerschein Klasse B haben, freuen wir uns, Sie kennenzulernen.

Wir freuen uns, Sie kennenzulernen! Ihre Ansprechpartner:

Holger Fiedler: Tel. 0151 – 40206857 | holger.fiedler@palliativteam-frankfurt.de
Dr. Sabine Becker: Tel. 0151 – 40206855 | sabine.becker@palliativteam-frankfurt.de

PalliativTeam Frankfurt gemeinnützige GmbH | Geleitsstrasse 14 | 60599 Frankfurt am Main
www.kinderpalliativteam-suedhessen.de

NEU IM TEAM



Nicole Hebebrand

Ich habe meine Ausbildung zur Kinderkrankenschwester im Clementine Kinderhospital absolviert und habe anschließend 13 Jahre auf einer interdisziplinären Kinderintensivstation im Uni-Klinikum Frankfurt gearbeitet.

Von dort wechselte ich für fünf Jahre in einen ambulanten Intensivpflegedienst für Kinder

und junge Erwachsene als Pflegedienstleitung. Nun freue ich mich seit 01.01.2021 hier im Kinderpalliativteam tätig zu sein.

Es warten neue Aufgaben, Herausforderungen und viele Begegnungen auf mich. Ich bin sehr gespannt.

Im Team sind viele kleine und große Projekte am Laufen, an denen ich sehr gerne mitarbeiten möchte. Es wird für mich eine spannende Zeit.



Laura Fuhrmann

Seit Anfang Januar 2021 habe ich das Glück, als Psychologin im KinderPalliativTeam zu arbeiten und gemeinsam mit dem Team Familien in den schwierigsten Zeiten unterstützen zu können.

Ich freue mich, wenn ich mit meinen erworbenen psychologischen Kenntnissen und Erfahrungen sowohl betroffenen Kindern als auch deren Angehörigen helfen

und Entlastung verschaffen kann. Dabei reichen meine Tätigkeiten von der Klärung alltäglicher Probleme bis hin zur Unterstützung bei Trauer, Verlust und der Behandlung psychischer Symptome. Dies alles stellt für mich ein weitreichendes und sehr wertvolles Arbeitsfeld dar. Gerade für die Familien in unserer Versorgung ist psychologische Unterstützung manchmal sehr wichtig aber gleichzeitig schwer zugänglich. Deshalb freue ich mich umso mehr, nun Teil des Teams zu sein und bedanke mich sehr für die liebevolle Aufnahme und Einbindung.

SAVE THE DATE

Jetzt vormerken!

2. Fortbildungsnachmittag „Palliative Care für Kinder“



Einladung und Anmeldedaten folgen. Wir hoffen auf Präsenz!

23. Juni 2021
von 14:00-17:00 Uhr
im Würdezentrum Frankfurt

Wenn nicht die britischen, brasilianischen oder südafrikanischen Mutanten uns einen Strich durch die Rechnung machen, planen wir für dieses Jahr wieder einen Tag der offenen Tür.

Bitte vormerken!

Am **07. Juli 2021** findet unser **Tag der offenen Tür** in der Geleitsstraße 14 in Frankfurt a. M. statt.



Jede Spende hilft

PalliativTeam Frankfurt gemeinnützige GmbH
KinderPalliativTeam Südhessen
Frankfurter Sparkasse 1822
BLZ 500 502 01
Kontonummer 200 463 233
IBAN: DE 98 5005 0201 0200 4632 33
BIC: HELADEF1822

Bitte unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende!

Der PalliativTeam Frankfurt gemeinnützige GmbH liegt ein Freistellungsbescheid des Finanzamtes V/Höchst vor. Für Überweisungen ab 50 Euro erstellen wir Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung.

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:
Dr. Sabine Becker, Holger Fiedler
Gestaltung: Petra Glasner, Hazeldesign
Fotos: © stock.adobe.com
Wir danken der **Mainova AG** Frankfurt, die die Druckkosten für den Newsletter übernommen hat.

KinderPalliativTeam Südhessen
Geleitsstraße 14
60599 Frankfurt am Main
Telefon 069 9593 2008 10
kinder@palliativteam-frankfurt.de
kinderpalliativteam-suedhessen.de

Der nächste Newsletter erscheint Mitte 2021